

# Der Gefellschaffer

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold  
Nagolder Tagblatt

Anzeigen-Gebühr für die  
einmalige Seite aus ge-  
wöhnlicher Schrift oder  
deren Raum bei einma-  
liger Einrückung 20 Pf.  
bei mehrmaliger, Rabatt  
nach Tarif. Bei gerichtl.  
Bekanntmachung u. Konkursen  
ist der Rabatt hinfällig.

Verbreitungs-Zentrale  
im Oberamtsbezirk

Telegraphen-Nachricht-  
Befehlshaber Nagold  
Postfachkonto:  
Stuttgart 5110

Ercheint an jedem Werk-  
tag. Bestellungen nehmen  
ämtliche Postämter und  
Postboten entgegen.

Anzeigen finden weiteste  
Verbreitung und sind da-  
her von bestem Erfolg.

Preis vierteljährlich hier  
mit Legebillets 3. —,  
im Bezirks- und 10-Kilo-  
meter-Bezirk 3. 00,  
im übrigen Württemberg  
3. 75.

Monats-Abonnements  
nach Verhältnis.

Begründet 1820

Freitag den 3. Oktober 1919

93. Jahrgang

Nr. 229

Freitag den 3. Oktober 1919

## Deutsche Nationalversammlung.

Berlin, 1. Okt. Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung um 1.25 Minuten. Die erste Beratung des Gesetzes über die Wiedergutmachung der Schäden infolge innerer Unruhen wird fortgesetzt.

Abg. Graf zu Dohna (D.V.P.): Das Gesetz ist notwendig. Es ist aber leider zu spät eingebracht worden. Der gegenwärtige Zustand ist unhaltbar. Die Geschädigten sind in die größte Notlage gekommen. Eine Beratung ist notwendig. Wir schlagen den Verfassungsausschuss zur Behandlung der Vorlage vor.

Abg. Cohn (U.S.): Ich halte es für richtig, wenn das Reich diese Schäden wieder gut macht, es aber gleichzeitig ermächtigt wird, die Kosten aufzubringen durch Zuschläge zu den Einkommensteuern der Höchstbesteuerten. Nach der jetzigen Fassung des Gesetzes müssten diejenigen, die ihre Ansprüche jetzt anhängig gemacht haben, auch noch die Kosten des Prozesses tragen. Sie werden also neben dem ersten Schaden auch noch „bestraft“.

Der Gesetzentwurf geht an einen Ausschuss von 21 Mitgliedern. — Es folgt die Beratung der Interpellation Heine und Genossen betreffend die Valuta.

Abg. Dr. Hugo (D.V.) begründet die Interpellation: Wirtschaftliche und politische U-fachen haben die deutsche Valuta so sinken lassen, daß sie den wirtschaftlichen Anschluß Deutschlands an den Weltmarkt be- und die Lebensfähigkeit der deutschen Wirtschaft im Innern gefährdet. (Der Reichsfinanzminister tritt den Sozial.) Die Regierung müßte mit energischen Maßnahmen vorgehen u-b in internationale Verhandlungen eintreten. Den letzten Stoß hat unsere Valuta durch die Politik des Reichsfinanzministers erlitten, der von der Möglichkeit eines Staatsbankrottes sprach und mit der Abstempelung drohte usw. Wie ist es möglich, daß der Finanzminister jetzt noch auf seinem Platze ist? (Lärm im Zentrum.) Der Wille zur Arbeit, äußerste Anstrengung, energische Maßnahmen zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung müssen getroffen werden, damit das Ausland wieder Vertrauen zu uns bekommt. Nur der Reichswehrminister Noske hat mit anerkennenswerter Energie seine Maßnahmen getroffen. So etwas wirkt gut nach dem Auslande hin.

Reichsfinanzminister Erzberger: Der Redner hat sein Mittel genannt zur Dehung der Valuta, das wir nicht schon in Angriff genommen hätten. Ich nehme Bezug auf meine Denkschrift über die Valutafrage. So etwas läßt sich nicht in voller Öffentlichkeit verhandeln. Daß der Rotenunterschied nicht stattgefunden hat, liegt an technischen Schwierigkeiten, die von unserer Seite geltend gemacht wurden. Sicher ist mit Holland ein Valutaabkommen abgeschlossen worden. Eine Arbeitslosenversicherung ist in der Ausarbeitung begriffen. Bis diese Gesetz wird, müssen die Arbeitslosenunterstützungen bezahlt werden. Die Valuta sank im August darum, weil Millionen Papiermark aus dem Osten in der Schweiz auf den Markt geworfen wurden. Zahlungsmittel für uns sind entweder Waren an das Ausland oder langfristige Kredite. Wir müssen mit der Aufhebung der Zwangswirtschaft sehr vorsichtig sein. Die Einfuhr von Tabak wird geregelt werden. Wir haben keine Gelegenheit verpaßt, unsere Valuta zu verbessern. Die Verhältnisse in der Textilindustrie wären unhaltbar geworden, wenn die Regierung nicht ordnend eingegriffen hätte. Wir müssen uns mit den Nachbarländern auf Waren Austausch einstellen. Es ist nicht angängig, daß einzelne Gemeinden im Auslande für Millionen Waren einkaufen. Vor allem muß die Ausfuhr zentralisiert werden. Die Regierung tut alles, um den Export zu heben. Anleihen in großen Lagen aufzunehmen geht nicht an vor Ratifizierung des Friedens. Der einzig großzügige Geldgeber sind die Vereinigten Staaten; aber auch sie kommen erst nach der Ratifizierung in Frage und auch dann wird es nicht genügen, daß einer nach New York hinüberfährt, um zugleich ungezählte Millionen mitzubringen. Internationale Abmachungen sind nötig zur Sanierung des europäischen Geldwesens zwischen Europa einerseits und Amerika andererseits. Das deutsche Volk arbeitet zu billig für das Ausland. Diese Unterbietung auf dem Weltmarkt muß aufhören. Eine Regelung muß herbeigeführt werden teils durch Selbsthilfe, teils durch Regierungsmahnahmen. Unsere Valuta kann nicht gefunden, wenn die Kapitalmacht so fortgeht. Es wird mit größter Strenge dagegen vorgegangen werden. Die Steuerreform muß schnellstens verabschiedet werden, damit sich auch das Ausland überzeugen kann, daß Ordnung in unserem Etat herrscht. Die Arbeitslosigkeit steigt. Wir dürfen hoffen, daß es dabei bleibt. Die Po-

litik der Senkung der Lebensmittelpreise wird fortgesetzt werden. (Beifall.) Das Haus tritt in die Besprechung der Interpellation ein.

Dr. Braun-Franka (Soz.): Die Zwangswirtschaft heute aufzuheben, wäre ein Experiment der verhängnisvollsten Art. Das ganze europäische Wirtschaftsleben liegt darnieder.

Gothien (Deu.): Wir sind für die sofortige allgemeine Einführung der freien Wirtschaft gewesen, zumal unsere Grenzen nicht bloß nach Westen offen sind. Auf unsere Zollwache ist nicht mehr der alte Verlaß. Die Valuta kann nur gehoben werden durch Schaffung von Auslandsware, durch Arbeitswillen und geordnete Finanzwirtschaft.

Reichsfinanzminister Erzberger: Solange die Entente uns nicht mehr unsere Zollgrenzen im Westen werden läßt, solange kann unsere Wirtschaft nicht gesund werden. Dabei hat die Entente selbst keinen Vorteil von diesen Zuständen. In den Verhandlungen zwischen dem Reichskommissar und der hohen Kommission in Koblenz ist festgelegt worden, daß unsere Einfuhrlisten auch im Westen Geltung haben müssen. Ueber die Erhebung der Zölle in Gold soll am 10. 10. eine Konferenz stattfinden. Die jetzigen Zustände sind unhaltbar. Es soll alles getan werden, um die Wunde im Westen zu stopfen, sonst können wir unsere versprochene Wiedergutmachung nicht durchführen.

Reichswirtschaftsminister Schmidt: Mit der Senkung der Lebensmittelpreise durch Staatszuschüsse sind uns andere Länder vorangegangen, vor allem Frankreich und England. Die Belastung des Budgets bei uns ist schwer; aber ohne diese Zuschüsse ist eine Sanierung unmöglich. Solange die Valutadifferenz besteht, kommen wir aus der Zwangswirtschaft nicht heraus und brauchen wir für die Einfuhr langfristige Kredite.

Schlele (D.V.): Es ist eine ungeheureliche Leichtfertigkeit, zu sagen, unsere Industrie würde sich nach Friedensschluß schon aus eigener Kraft erholen. Das ist nicht möglich, wenn die Sozialisierung droht.

Golz (Z): Die Regierung sieht die Unhaltbarkeit unserer Zustände und sieht auch was uns not tut; aber ihr fehlt die Macht. Am Stande der Valuta sind viel weniger politische, als wirtschaftliche Umstände schuld. Beschränkung der Einfuhr, Steigerung der Ausfuhr und Steigerung des Kredits können uns allein helfen.

Hierauf verläßt sich das Haus auf morgen 1 Uhr. Schluß gegen 6 Uhr.

## Württ. Landtag.

Stuttgart, 1. Okt. In der heutigen Sitzung des Landtags erklärte sich Ernährungsminister Baumann zugleich im Namen des Arbeitsministers zur Beantwortung der Anfragen der Abg. Vogt (BB) und Körner (BB) betr. Preisbewegung bei den Tierhäuten und Bewertung des abzuliefernden Schlachtochters zu einem späteren Termin bereit. In der fortgesetzten Beratung des Berufs- und Wirtschaftsgesetzes beantragte Abg. Scheef (D) die Streichung des Art. 12 von der Uebertragung der Zuständigkeit der Vormundschaftsgerichte an die Amtsgerichte. Abg. Rothelfer (Z) befragte den Antrag, da sich die Lokalisation auf dem Gebiet des Vormundschaftswesens durchaus bewährt habe. Auch Dr. Schott (BB) trat für den Antrag ein, da die Amtsgerichte auf dem Lande nicht genügend Einsicht in die örtlichen Verhältnisse hätten. Abg. Wolter (Z) wies auf die beträchtliche Erhöhung des finanziellen Aufwands als Folge des Antrags hin. Den Amtshörerschaften dürften unter den heutigen schwierigen Verhältnissen nicht noch weitere Lasten aufgebürdet werden. In der Begründung seines Antrags hob der Abg. Scheef (D) hervor, daß das Aufsichtsorgan gar nicht von solcher Bedeutung sei, wenn man bessere Vornüber habe. Für die Beibehaltung des Artikels trat der selbe. Justizminister Pieschig ein. In namentlicher Abstimmung wurde der Art. 12 mit 61 gegen 46 Stimmen bei 5 Enthaltungen abgelehnt. Die übrigen Artikel wurden ohne Erörterung genehmigt, womit die 2. Beratung des Gesetzes erledigt war. Bei der anschließenden Beratung der Gesetzentwürfe über die Polizeiwehr und Einwohnerwehren sowie über die Unfallfürsorge für Einwohnerwehren wandte sich der Unabhängige Ziegler scharf gegen diese Einrichtungen, die sich nach seiner Meinung nicht gegen Spartakus, sondern gegen die Arbeiterbewegung überhaupt richteten und von der er fürchtete, daß alle Streiks mit Gewalt unterdrückt würden. Diese Auffassung bezeichnete der Abg. Pflüger (S) als Witz, wofür er einen nachträglichen Ordnungsruf vom Präsidenten erhielt. Lebhafter Oho-Rufe und Heiterkeit waren zu ver-

zeichnen, als der unabhängige Redner erklärte, seine Partei wolle nicht die Diktatur der Waffen, sondern einen geistigen Kampf führen. Wenn dem so wäre, wurde ihm vom Redner der Mehrheitssozialdemokraten, dem Abg. Fricke, entgegengehalten, dann wären Polizei- und Einwohnerwehren überhaupt nicht notwendig. In Kreisen der Arbeiterschaft sei vielmehr Interesse und Verständnis für die Einwohnerwehren vorhanden. Auch der Abg. Fischer (D) betonte in seiner Polemik gegen Ziegler, daß es sich bei diesen Wehren um keine „Diktatur der Mitte“, sondern um ein Mittel in der letzten Not handle. Der Abg. Schott (BB) spricht sich dahin aus, daß gerade durch den Beitritt zu den Einwohnerwehren die Solidarität aller deder sich behende, die es gut mit dem Volke meinten. Minister Dr. Lindemann trat den Angriffen des unabh. Redners mit dem Hinweis entgegen, daß es sich bei den beiden Einrichtungen durchaus nicht um militärische, sondern um freiwillige Organisationen handle. Gegenüber dem vom Abg. Ziegler behaupteten Mangel an Freiheit der Presse, wozu der Minister im Blick auf die maßlosen Angriffe des „Sozialdemokrat“ gegen die Regierung die Frage auf, ob die derzeitige Freiheit der Presse wirklich gut für das Volk sei, denn Jügellosigkeit sei nicht Freiheit. Die beiden Gesetze würden schließlich an den Finanzausschuss verwiesen. — Nächste Sitzung Donnerstag 9 Uhr. 10: Anfrage des Abg. Pflüger betr. Preissteigerung für Brennholz und Brennstoff. 3. Beratung des Jugendfürsorgegesetzes und des Berufsnormungsgesetzes. 2. Beratung des Bezirksratsgesetzes.

## Umgruppierung.

In der Wilhelmstraße in Berlin hat es in den beiden Wochen recht heiße Tage gegeben. Die Reichsregierung hätte sich zu einer Umgruppierung angelehnt, und dabei zeigte es sich, daß Schwierigkeiten mancherlei Art zu überwinden waren. Diese Umgruppierung ist nunmehr, wie der „Gefellschaffer“ bereits gestern kurz meldete, vollzogen. Die Demokraten treten wieder in das Kabinett ein und übernehmen dabei die wichtige Stellvertretung des Reichshauptmanns durch die Person des neuen Justizministers, das schwierige Amt des Innenministers und das außerordentlich bedeutungsvolle eines Ministers für die Durchführung der wirtschaftlichen Friedensbedingungen, für den eine treffende Amtsbezeichnung noch nicht gefunden ist. Die Demokraten haben zweifellos Männer von politischer und sachlicher Erfahrung genügend zur Verfügung um diese Posten so zu besetzen, wie es erwartet werden muß. Mit der Umgruppierung hat sich, wenn man so sagen darf, eine strategische Notwendigkeit erfüllt, die angesichts der immer mehr der Katastrophe zutreibenden wirtschaftlichen Lage unseres Volkes, angesichts des kommenden Winters mit seinen Reisengefahren nicht länger mehr aufzuschieben war, wenn sie nicht zu spät kommen sollte. Es war notwendig, daß die Regierung auf ein breitere Grundlage gestellt wurde, um den kommenden Dingen besser trohen zu können. Die Umgruppierung ist ein Zeichen dafür, daß die Regierung die Größe der drohenden Gefahren voll erfaßt hat, und gewillt ist, ihr zu begegnen. Wir wollen damit keineswegs sagen, daß die Wiedererweckung der schwarz-rot-goldenen Koalition an sich schon geeignet wäre, die Stürme der Zukunft zu dämmen. Aber die breitere Grundlage gibt schon große Festigkeit gegen allerlei Gefahren, obgleich wir dabei auch nicht außer acht lassen, daß die Freiheit in sich wiederum Gefahren birgt, die die mögliche und sogar notwendige Kompromisse herbeiführt.

Berlin, 1. Okt. Die Verhandlungen über die Umbildung des Kabinetts haben heute sowohl in der Sache, wie bezüglich der Ressorts zu einer vollen Verständigung geführt. Die Demokraten übernehmen das Ministerium der Justiz, dessen Leiter gleichzeitig mit der Vertretung des Reichshauptmanns betraut werden wird, das Ministerium des Innern, sowie das Ministerium zur Durchführung der wirtschaftlichen Friedensbedingungen, insbesondere des Wiederaufbaues Nordfrankreichs und Belgiens. Diesem Ministerium werden zugleich die wichtigen Aufgaben der Entschädigung der Auslandsdeutschen, der Entschädigung der Kolonialdeutschen, der Abwicklung der Vorkriegsschulden und der Zwangskliquidation, sowie der Entschädigung für unsere Handelsflotte zugewiesen. Die endgültige Bezeichnung und Geschäftsabgrenzung für dieses Ministerium bleibt vorbehalten. Auf Grund dieser Verständigung wird der Reichshauptmann im Auftrage des Reichspräsidenten die in der Verfassung vorgeschriebenen Verhandlungen führen, die, wie angenommen werden darf, noch im Laufe des morgigen Tages zum Abschluß gelangen werden. Minister Dr. David wird dem Kabinett als Minister ohne Portefeuille angeschlossen.



Der interaktionelle Ausschuss tritt wie früher unter dem Vorsitz des Herrn von Papen wieder in Tätigkeit.

Das Ministerium, dem auch der Wiederaufbau Nordfrankreichs und Belgiens zufallen wird, hat, wie die „Vossische Zeitung“ hervorhebt, schon dadurch in politischer wie in wirtschaftlicher und sozialpolitischer Beziehung die allergrößte Bedeutung. Es muß sich, so heißt es weiter, für dieses Ministerium eine Persönlichkeit finden, die die in Frage stehenden Aufgaben im Zusammenhang mit dem Wiederaufbau der gesamten deutschen Wirtschaft zu lösen versteht. Deshalb kann nur ein Mann aus der Industrie in Betracht kommen mit hervorragend organisatorischen Fähigkeiten.

Im „Berliner Tageblatt“ schreibt Konrad Hanjmann, die Demokratische Fraktion besitze hervorragende geschäftskundige Männer und sie werde hoffentlich Gelegenheit haben, auch den Grundsatz zu betätigen, daß Personen von außerhalb des Parlaments an der Regierung beteiligt werden können.

Im „Vorwärts“ wird zur Rückkehr der Demokraten in die Regierung gesagt, sie schaffe wieder dieselbe breite parlamentarische Grundlage, wie sie unter der Ministerpräsidentenschaft Scheidemanns vorhanden war. Im Ausland werde der Vorgang als ein Akt der Konsolidierung angesehen werden, der den politischen und wirtschaftlichen Kredit der deutschen Regierung steigern werde.

### Tages-Neuigkeiten.

#### Die Heimkehr der Gefangenen aus Frankreich.

Die Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene meldet, daß die schweizerische Gesandtschaft in Berlin offiziell mitgeteilt hat, daß die in französischer Hand befindlichen Kriegsgefangenen alsbald nach der Ratifizierung des Friedens in die Heimat zurücktransportiert werden. Da die Ratifizierung wahrscheinlich in den nächsten Tagen vollzogen wird, kann somit mit einem baldigen Abtransport gerechnet werden. Die deutsche Regierung wird dann selbstverständlich alles tun, um den Abtransport, soweit dies irgend in ihrer Macht liegt, zu beschleunigen.

#### Bisher 130 000 Heimgekehrte.

Die Reichszentrale für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit, daß in den Tagen vom 24. bis 30. September im Ganzen 62 429 Heimkehrer in den Durchgangslagern eingetroffen sind. In den Transporten aus englischer Hand sind seit dem 17. Sept. Transporte aus amerikanischer Hand hinzugekommen. Die Gesamtzahl der uns seit der Rote der Alliierten vom 29. August zurückgegebenen Kriegsgefangenen beläuft sich auf rund 130 000 Mann.

#### Die Valutafrage.

Bern, 1. Okt. In denselben Maße, in dem sich der europäische Kurs der deutschen Valuta an der schweizer Börse gehoben hat, ist der amerikanische Dollar in Genf, Zürich und Bern gefallen. Der Grund ist darin zu erblicken, daß von amerikanischer Seite bei sehr hohen Beträgen besonders in Reichsmark dem Schweizer Markt entnommen worden sind. In schweizerischen Bankkreisen verlautet, die Käufe hätten für Rechnung von Deutsch-Amerikanern stattgefunden, die hiermit auf praktische Art und Weise ihr Vertrauen in die Sicherheit und Zuverlässigkeit des deutschen Geldwesens und das allgemeine Interesse an der wirtschaftlichen Wiedergeburt Deutschlands bekunden wollten.

### Dem Getreuen.

Am 72. Geburtsstage Hindenburgs am 2. Oktober.

Im Dunkel der Nacht leuchtet die herrlichste Tugend: die Treue: Sie überstrahlt das Leid und den Schmerz dieser Zeit, weil Kraft und Reinheit von ihr ausgehen. Die blutigsten Wunden und die wichtigsten Schicksalsschläge vermögen den Glanz nicht zu trüben; sie verklären ihn.

Treue muß man mit Treue lohnen! Das ist der aufrichtigste Dank, den wir unserem Hindenburg geben können. Ein Dank, der aus deutschen Herzen kommt, um den Weg zum Herzen des größten lebenden Deutschen zu finden.

Worte sind zu arm, um das auszudrücken, was einer vollen Würdigung des Feldmarschalls gleichkommt. Worte vermögen auch nicht die menschliche Größe unseres Hindenburgs zu kennzeichnen. Wertvoller und bleibender sind Liebe und Vertrauen, die sich der Feldherr in den letzten fünf Jahren in reichstem Maße erworben hat.

Fünf Jahre... Welch' eine länderumspannende Arbeit ist in diesem Halbjahr geleistet worden! Es hat in der Geschichte nichts Gewaltigeres gegeben, als Hindenburgs Siege gegen eine Welt von Feinden. Solche Taten bleiben unvergänglich und unvergessen. Sie waren nur möglich, weil der Feldherr das Beste für das Vaterland wollte und sein Bestes dafür einsetzte; weil er, fern von Ruhmesjagd, ganz in seiner Pflicht aufging und von seinen Soldaten sprach, die nicht unter ihm, sondern die neben ihm standen. Sein Denken und Handeln wurde geleitet von der heißen Liebe zum deutschen Volke, daß er arbeiten, kämpfen und leiden sah, und dem er auch im tiefsten Schmerze, als der eigentliche Krieg schon beendet war, nicht von der Seite wich, weil es ihn brauchte. Mit dieser selbstlosen Treue gab er uns im Siege das Glück, in der Niederlage den Trost der Persönlichkeit.

Wenn es einen Deutschen gegeben hat, auf den das Wort zutrifft, daß deutsch sein heißt, eine Sache um ihrer selbst willen tun, so ist es Hindenburg. Er zeigt uns den einzigen Weg, der uns aus der Tiefe wieder zur Höhe führt: Pflichtgefühl und Vaterlandsliebe, Gewissenhaftigkeit

### Gute Ernte.

Nach den in der Ernährungsabteilung des Reichswirtschaftsamtes eingelaufenen Nachrichten über das Erntergebnis sieht es fest, daß die Ernte an Brotgetreide, an Roggen, Weizen und Gerste, aber auch an Hafer im ganzen Deutschen Reich gut gewesen ist. Es ist also Sicherheit gegeben, daß wir im neuen Wirtschaftsjahre mit unseren Brotgetreidevorräten ausreichen werden. Auch die Nachrichten über die Kartoffelernte sind aus vielen Gebieten des Deutschen Reiches gut. Aus dem Westen liegen Nachrichten über eine vorzügliche Ernte vor. Im Osten ist das Ergebnis etwas geringer. Das Gesamtergebnis ist aber so, daß wir auch mit unseren Kartoffelvorräten trotz des Ausfalls der Provinz Posen gut durchkommen werden und für die Wintermonate eine Erhöhung von 7 auf 9 Pfund in Aussicht genommen werden kann. Die Einstellung wird in starkem Maße betrieben werden, auch die Selbstbedeckung soll nach staatlicher Kontrolle stark gefördert werden. Schwierig sind die Verhältnisse für die Fleischversorgung, weil hier mit einem erheblichen Widerstand der Produzenten zu rechnen ist. Durch die Freigabe der Lederbewirtschaftung ist ein außerordentlich infraktiver Handel mit Häuten eingetreten. Schon das hat zur Erbitterung der Landwirtschaft geführt. Es stehen Maßnahmen bevor, daß auch die Produzenten und daneben das Reich aus dem Gewinn an den Häuteverkäufen beteiligt werden sollen. Die Fettversorgung hat wegen des Kohlenmangels vorübergehend Schwierigkeiten erfahren. Es sind genügend Rohstoffe zur Margarineherstellung vorhanden, und es sind Vorkehrungen getroffen, daß die Margarinefabriken künftig ausreichend mit Kohlen beliefert werden, so daß im Reichswirtschaftsministerium die Hoffnung besteht, daß die Fettmenge von 100 bis 150 Gramm auf den Kopf und pro Woche aufrecht erhalten werden kann.

### Bayerische Lebensmittelankäufe.

München, 1. Okt. Die Regierung hat im Landtag einen 50 Millionen Kredit beantragt, um beträchtliche Warenmengen, hauptsächlich Reis und Hülsenfrüchte, an den süddeutschen und bayerischen Grenzen anzulassen.

### Der bayerische Landtag wieder in München.

München, 2. Okt. Der bayerische Landtag trat gestern Nachmittag wieder im Landtaggebäude, das durch Soldaten der Reichswehr militärisch gesichert war, zusammen. Präsident Schmidt eröffnete die Sitzung mit einer kurzen Ansprache, in der er die Abgeordneten im alten Heim willkommen hieß. Darauf trat das Haus in die Tagesordnung ein und genehmigte die Regierungsforderung von 50 Mill. Mark zum Ankauf von Lebensmitteln.

### Die Italiener in Albanien auf der Flucht.

Die Agence Centrale übernimmt Laibacher Meldungen aus Skutari, wonach die Lage der Italiener in Albanien sich kritisch gestaltet. Die italienischen Truppen erlitten am 21. September eine Niederlage durch die Albaner, die aus der Richtung Krupa marschierten, während gleichzeitig die Stämme der Kastri bei Skutari vorgingen. Die Italiener fliehen in aller Hast und halten nur noch die Mitte besetzt, während die Belagerungstruppen von Elbasan und Balona sich zurückziehen.

### Luzern bleibt Monarchie.

Luzern, 2. Okt. Havas-Neuer. Nach dem endgültigen Ergebnis der Volksabstimmung haben von 125 775

und innere Reinheit, Opferwilligkeit und Treue bis zum Tode. Deshalb vermögen weder harte Schicksalsschläge noch bitterster Schmerz den Glauben zu entkräften, daß Hindenburg inmitten dieser trüben Zeit unser leuchtendes Vorbild und unsere starke Hoffnung sein und bleiben wird. Unser Vorbild, weil er als Mensch und Feldherr bewiesen hat, wie gewaltig Liebe zum Volke, wie unerschütterlich Pflichterfüllung und wie erhabend Entfagung sein können. Unsere Hoffnung, weil seine Tat von jener Größe ist, die hinwegragt über das Alltägliche und Kleinliche, die führend und aufbauend wirkt, und die uns erhalten bleibt, als ein kostbares Kleinod, das uns die Kraft gibt, trotz allem an eine deutsche Zukunft zu glauben. Denn in unserem Volke bleibt etwas lebendig, das sich des Besitzes und Stolzes einer solchen Führereigenschaft wert zeigen wird. So gilt unser Hindenburg, dem Gottes Segen beschieden sein möge, allzeit als Deutschlands Getreuer, denn er schuf sich selber ein ragendes Denkmal im Herzen seines Volkes! Prof. Oppermann.

### Hans Thoma 80. Geburtstag.

Gestern wurde der berühmte Maler u. Graphiker Professor Dr. Hans Thoma achtzig Jahre alt. Die vielen Ehrungen, die ihm insbesondere in den drei letzten Jahrzehnten zuteil wurden, beweisen die große Beliebtheit des Künstlers, dessen Schaffen nach Überwindung mancher Widerstände allgemeine Anerkennung fand.

Hans Thoma wurde in Berna geboren. Als Zwanzigjähriger verließ er die Schwarzwälder Heimat, um die Kunstschule in Karlsruhe zu besuchen. Seine selbständige Wirklichkeit kam immer mehr zur Geltung, und mit ihr begann der ruhmreiche Aufstieg. Nach seinem Aufenthalt in Düsseldorf und Paris kam Thoma auf Veranlassung des badischen Großherzogs nach Karlsruhe, um von dort aus im Jahre 1870 nach München, der Stätte seiner größten Erfolge, zu übersiedeln. In dieser Zeit entstanden seine ersten Hauptwerke: Der Rhein bei Säckingen, das Frühlingssbild und der Dorfgeiger. 1874 weilte er in Italien. Obwohl er dort die Werke des 15. Jahrhunderts studierte, schloß er sich vornehmlich den altdeutschen Meistern an, wie

eingeschriebenen Stimmberechtigten 9486 abgestimmt. Ungültig waren 5113 Stimmen. Für die Großherzogin Charlotte stimmten 66 811, für eine andere Großherzogin 1286, für eine andere Dynastie 889, für die Republik 16 885 Stimmberechtigte. Bei der Abstimmung über den wirtschaftlichen Anschluß waren von 82 315 abgegebenen Stimmen 8609 ungültig. Für Belgien erklärten sich 22 242, für Frankreich 60 135 Stimmberechtigte.

### Der Eisenbahnerstreik in England.

Amsterdam, 1. Okt. Das Reutersche Bureau meldet aus London, daß einem vom Downingstreet ausgehenden amtlichen Bericht zufolge Besserungen im Eisenbahnerstreik erzielt worden sind. Einige kleinere Sabotagefälle seien gemeldet worden. In einer um 5 Uhr nachm. von Downingstreet ausgehenden Bekanntmachung fordert die britische Regierung die Bevölkerung auf, die größte Sparsamkeit im Verbrauch aller Lebensmittel, insbesondere Milch, zu üben, und den Petroleum- und Kohlenverbrauch im Interesse des gesamten Gemeinwesens aufs äußerste zu beschränken. — „Neuws van den Dag“ meldet über den Eisenbahnerstreik aus London, daß die Lage sich ständig bessere. Früher sei es möglich, daß die Omnibus-, Straßenbahn- und Automobilverkehrsleiter in den Ausstand treten würden. Tausende von demobilisierten Soldaten, die in Frankreich Kraftwagenführer waren, hätten sich freiwillig gemeldet.

London, 2. Okt. (Reuters.) Der Vollzugsausschuß des Transportarbeiterverbands veröffentlichte eine Erklärung, in der es heißt, es sei unmöglich, seine Mitglieder auf unbeschränkte Zeit davon zurückzuhalten, die Eisenbahner und das Gewerkschaftsprinzip durch eine energische Aktion zu unterstützen.

### Kleine Nachrichten.

Amsterdam, 1. Okt. Eine Pariser Meldung besagt, in Konstantinopel sei die Nachricht aus Taganrog eingetroffen, daß General Mamontow Woroneck eingekommen, 80 000 rote Soldaten außer Gefecht gesetzt und zahlreiche Gefangene sowie große Beute gemacht habe.

Paris, 2. Okt. Reuters. Die Kammer beschloß mit 262 gegen 188 Stimmen, die Erörterung des Antrags Lefèvre aufzuheben. Clemenceau hatte in der Angelegenheit die Vertrauensfrage gestellt.

### Aus Stadt und Bezirk.

Ragold, den 3. Oktober 1919.

\* Aus der Gefangenschaft zurück. Der Sohn des Stationsdieners Schorpp hier, ist gestern früh aus engl. Gefangenschaft gesund u. munter angekommen. Am Montag kam Schneider Theodor Hart zurück. Willkommen daheim!

### Neue Gesetze für den Ledermarkt.

Im Reichswirtschaftsministerium steht, nach einer Meldung des „Vorwärts“, ein Gesetzesentwurf vor dem Abschluß, der die Einziehung von 2% des Gewinns aus dem Verkauf von Häuten vorseht. Der Ertrag soll Reich und Gemeinden zu dem Zweck zugeführt werden, eine Verbilligung des Fleisches zu ermöglichen. Ein weiterer Gesetzesentwurf sieht die Einziehung der Konjunkturgewinne von Leder vor. Der Ertrag soll zur Verbilligung des Schuhwerks verwendet werden.

|| Rohrbach, 2. Okt. Aus der Gefangenschaft kehrten glücklich wieder heim: Gottlob Schaible und Karl Reichert. Ersterer kann seine hinter ihm liegenden 32

überhaupt sein gesamtes Schaffen als ein Deutschtum in der Kunst bezeichnet werden kann.

Den besonders seit 1890 eintretenden Erfolgen reichten sich von Jahr zu Jahr neue an. Die Bilder zeigen große Gefühlswärme, die übrigens auch ein persönlicher Wesenszug Thoma ist. In der Komposition treffend, im Tone schön und im Empfinden durchgreifend, kann man des Künstlers Werke kennzeichnen. Seine Motive sind äußerst zahlreich; neben landschaftlichen, religiösen und dem Leben entnommenen Bildern bearbeitete Thoma die seiner Phantasie entspringenden Stoffe. Auch schöne Radierungen und viele farbige Lithographien wurden von ihm ausgeführt. So blickt Hans Thoma nun auf eine ebenso ausgedehnte wie erfolgreiche Schaffenszeit zurück. Er gehört zu den Lieblingsmalern des deutschen Volkes, das ihm an seinem 80. Geburtsstage die besten Wünsche entgegenbringt. Dr. D. B.

### „O dees wär schee!“

Ein reissendes Volkslied von Otto Keller.

1. I, wenn e Geld gnug hät, 2. Do mißt u Welde nei, no mißt e, was e dält, schmarhoorig mißt er sei, helja juher! mit wehre Jäh, Mit mißt a Häuse her, grad so wie 's Schultze Gert, dees no nei olag wär, bui, wenn me nemme dält, o dees wär schee! o dees wär schee!
2. Obann Berg mißt's rei, 3. Brächt no de Schtor om's Soh mitlanam Sonnachel, en Bus mit Kollahoor, mitlanam Klee, spöter no meh, Blooma, footel da witt, ond so dergwische nei, af jedem Fenschterbrin, dirf's an a Waible sei, o dees wär schee! o dees wär schee!
3. Aber i han kot Geld, 4. 's gibt uf de ganzo Welt, Remers ner meh, Remers ner meh, I glaub, i fähnd no dea, 's guet me nei oina a, o dees daut meh!

Das Lied ist von dem durch seine Gedichtsammlungen „Schmitz und Zwickel“ und „Sachs und Schlä“ u. überall rühmlichst bekannten Dichter selbst vertont worden und findet im Musikverlag von Albert Kuer in Stuttgart erscheinend zum Preis von A 2.50 vorrätig bei G. W. Jäger.





Monate, die er in englischer Gefangenschaft verbrachte nicht sonderlich loben. Mitunter ließ die Behandlung sehr viel zu wünschen übrig. Letzterem, Karl Keldert, ist es wie er erzählt in einschlägiger amerikanischer Gefangenschaft gut ergangen. Beide fanden in der Heimat recht herzlichen Willkommen.

### Aus dem übrigen Württemberg.

**Stuttgart, 1. Okt.** Nachdem der sozialdemokratische Abgeordnete Schifferdecker, Mechaniker in Cannstatt, sein Landtagsmandat wegen Uebertritts in einen anderen Beruf abgelegt hat, tritt an seine Stelle nach der Proporzliste der Unterstaatssekretär Nijler.

**Stuttgart, 1. Okt.** Durch Entschliegung des Staatspräsidenten ist der Vorstand des Steuerkollegiums (Gesamtkollegiums) und des Steuerkollegiums Abteilung für direkte Steuern, Präsident von Fischer, seinem Ansuchen gemäß in den Meibenden Ruhestand versetzt worden.

**Oberndorf a. N., 2. Okt.** Frau Anna Vohrer Ww. hier verkauft ihr hier gelegenes Gasthaus zum „Löwen“ nebst Wirtschaftsinventar an Karl Sattel Weber, Sülz a. N. um den Preis von 44 000. Der Abschluß erfolgte durch das Immobilien- und Hypothekengeschäft Albert Brechburger in Horb a. N.

**Reutenburg, 1. Okt.** Die hiesige Dekanats- und Stadtpfarrstelle ist dem 2. Stadtpfarrer Dr. Negerlin an der Johanneiskirche in Stuttgart übertragen worden.

**Lauffen a. N., 1. Okt.** Mit der Lese des Frühgewächses ist hier allgemein begonnen worden. Die Qualität des Weines verspricht gut zu werden.

**Vom Oberland, 2. Okt.** Der Obfisegen ist bei uns außerordentlich groß. Schon laufen Güterzüge mit übervollen, obstbeladenen Wagen. Da niemand weiß, wohin dieses kommt, wird mit bitteren Worten der Umstand besprochen, daß in Friedrichshafen norddeutsche Obstbänder in Menge sind, die mit Berliner Bezugschein massenweise „Tafelobst“ gen Norden schicken, während der Süden ohne Kohlen bleibt. Aufklärung wäre umso nötiger, als die Geheimnisse offenhalten schwer tun, ohne Extrawürste Obst zu bekommen.

### Handels- und Marktbericht.

**Weinermie und Weinpreise in Italien.** In Südtien und im südlichen Teil Italiens hat die Weinermie bereits begonnen. Das Resultat ist ziemlich günstig. Die Weinmärkte sind wenig belebt. Die Preise in Lodi sind zwischen 100 und 170 Lire für ein Hektoliter. Für Trauben werden 100 Lire pro Dutz. bezahlt.

### Eingefandt.

Daß die Steuerfrage in den nächsten Jahrzehnten gewaltig angezogen werden muß, ist bei den ungeheuren Lasten, die uns der unglückliche Krieg auferlegt, nicht zu umgehen und wir werden uns damit abfinden müssen. Daß aber dem Steuerpflichtigen das Abgeben seiner Steuer künftig ganz bedeutend erschwert werden soll, was hauptsächlich den kleinen, weniger Schreibgewandten empfindlich treffen wird, damit können wir uns nicht abfinden. Eine seit unendlichen Zeiten bestehende und bewährte Einrichtung, daß der Steuerzahler, der nicht am Sitz des Kameralamts ist, bei dem Ortssteueramt (Kassier) seine Abgaben entrichten kann, soll künftig in Wegfall kommen und sämtliche Zahlungen direkt an das Kameralamt gehen. Bei dem zu erwartenden großen Anfall an Abgaben sollte das bewährte alte System bestehen bleiben. Der Ortssteuerbeamte kennt seine Einwohnerschaft, er kennt auch den künftigen Steuerzahler, er mahnt ihn, zu geeigneter Zeit geht er selbst hin und bedeutet dem Widerspenstigen, welche Folgen es für ihn haben kann, wenn er nicht bezahlt, schließlich bekommt er den Betrag gleich mit und die Sache ist erledigt. Anders,

### Aus Tirpitz' Kriegsbriefen.\*

Charleville, 8. Okt. 1914. Vom Kaiser ging ich vorgestern ganz niedergedrückt nach Danie. Fast eine Stunde Vortrag über ein politisches Gespräch mit einem Bourgeois, bei dem er in St. Quentin einlogiert war und dem er seine ganze politische Auffassung dargelegt hatte. Stelle Dir des Kaisers Großvater vor in seiner Jagel! Dann Einzelheiten aus dem Felde. Was wird aber, wenn er nichts zusammenbricht? Davon ist in der Verfassung nichts vorzusehen.

Was mir meine Lage so schwer macht, läßt sich in einem Brief gar nicht wiedergeben. Ich bin dafür eingetreten, daß Deutschland in der Welt eine Stellung bekomme. Dazu müßte es u. a. eine Flotte haben. Diese Flotte zu bauen, kostet lange Zeit; sie ist aber jetzt schon in erheblichem Maße vorhanden, so daß sie in einem Weltkrieg zum Tragen kommen müßte. In den letzten 2 Jahren ist nur von uns und den Engländern erkannt, daß für die Nordsee das Unterseeboot eine stärkere Rolle spielen müßte als bisher. Das hängt mit der technischen Entwicklung zusammen. Mir war auch im letzten Winter schon klar, daß wir vorwiegend die Basis des Flottengeschäftes dementsprechend ändern müßten. Dazu wären aber Jahre erforderlich. (Nebenbei sind wir in Ubooten stärker als die Engländer.) Nach den Ereignissen wird die heutige Bedeutung der Uboote noch überschätzt. Es ist richtig, daß die englische Flotte nicht herankommt. Ich will auch zurzeit nicht, daß unsere Flotte nach England geht und wir dort schlagen. Aber ich halte für absolut falsch, daß man Ingenohl den Befehl gegeben „nichts zu riskieren“, gegen seine Uebermacht zu schlagen. Das heißt mit anderen Worten, unsere Flotte einzufahren, und dann stelle Dir den Frieden vor. Es gehörte ein Mann von großer Entschlußkraft dazu,

## Wer über alle wichtigen Ereignisse in der Welt und besonders auch im Bezirk unterrichtet sein will, der lese den „Gesellschafter.“

wenn die Steuer direkt an das Kameralamt geleistet werden muß. Von dort aus ergeht schließlich mal eine Mahnung, der Gemahnte hat aber gerade nicht Zeit, es ist ihm ungewohnt und eine Last, zur Post zu gehen, um die Abgabe einzuzahlen, mancher weiß nicht recht, wie er dies anzugehen hat, dann kommt der unbarmherzige Zahlungsbefehl und es kommen zu dem Aerger und Bedruß immer weitere Unkosten. Jeder Steuerzahler hat also ein Interesse daran und kann auch verlangen, daß im neuen „freien“ Volksstaat diese bewährte Einrichtung nicht nur bestehen bleibt, sondern noch mehr ausgebaut wird, denn der Ortsanwärtige geht gerne zum „Kassier“, um Rat zu holen in einer Sache, die ihm nicht ganz klar ist. Dafür müssen natürlich die bisher schlecht beförderten Ortssteuerämter auch besser gestellt werden. Denn nicht zuletzt ist es ja auch für das Kameralamt eine große Entlastung, wenn die Gelder gesammelt dort eingeht und nicht erst marktwiese; von einer Mehrbelastung der Post gar nicht zu reden.

### Letzte Nachrichten.

**Berlin, 2. Okt.** Zu der Mitteilung zum Abschluß eines größeren Warenkredits in Holland berichtet die B. Z. daß es sich dabei vor allem um bedeutende Mengen von Petroleum und Heizöl handle. Verhandlungen über andere Waren seien teils noch im Gange, teils vor dem Abschluß.

**Meiningen, 2. Okt.** Die ehemalige Herzogin Charlotte von Sachsen-Meiningen ist gestern nachmittag in Baden-Baden, wo sie zur Kur weilte, gestorben.

**Amsterdam, 2. Sept.** Laut Telegramm melden die Zentral News, daß die Vorstände des Transportarbeiterverbandes u. des Eisenbahnerverbandes ein Uebereinkommen getroffen haben, wonach der Vorstand des Transportarbeiterverbandes bei den 36 Transportarbeitervereinigungen, die zu dem Verbande gehören, darauf dringen wird, daß der Generalstreik verhindert wird.

**Bern, 2. Okt.** Der italienische Justizminister Mortara hat mit einigen Ministern anderer Ressorts eine Formel aufgestellt, die ermöglicht, daß der Friedensvertrag durch ein königliches Dekret unter Vorbehalt der späteren Zustimmung des neuen Parlaments ratifiziert wird, sobald entweder das französische Parlament oder der amerikanische Kongreß die Ratifikation vollzogen haben.

**Paris, 2. Okt. (Havas.)** Nach den Ausführungen Angognours und Franklin Bouillons wurde die allgemeine Aussprache über den Friedensvertrag in der Kammer geschlossen.

**Paris, 2. Okt. (Havas.)** Die Regierung wird einen Gegenentwurf ausarbeiten, durch den das Datum für den Ablauf der Amtsdauer der Kammer auf den 1. Dezember festgesetzt und Neuwahlen auf den 9. November angesetzt werden, die allen übrigen Wahlen vorangehen werden.

**Paris, 2. Okt. „L'Economiste“** meldet, daß Lecointe am Mittwoch in Dur mit Erfolg Verjudge mit einem Pas-

lagierflugzeug unternommen habe, das im Stande sein werde, 28 Fahrgäste mitzuführen.

**Verailles, 2. Okt.** Nach einer Radiomeldung sollen die demokratischen Senatoren Wilson mitgeteilt haben, daß sie ihre Stellung seit Wilsons Propagandareise für so gefestigt halten, daß es möglich sei, die Ratifizierung des Friedensvertrages ohne Amendements und Reserven zu verlangen; doch könne eine Abstimmung nicht gleich vorgenommen werden.

**Verailles, 2. Okt.** „Chicago Tribune“ meldet, daß das amerikanische Kriegsschiff „Olympia“ und eine Zerstörerflottille an der adriatischen Küste kreuzen, um jeden italienischen Landungsversuch, wie es sich jüngst in Drau ereignet hat, zu verhindern. D'Annunzio habe nach dem Abbruch der englischen Truppen deren Nahrungsmittelvorräte beschlagnahmt. Auch habe er von der Filiale der Oesterreich-ungarischen Bank Besitz ergriffen.

**Verailles, 2. Okt.** Wie Temps mitteilt, soll die französische Regierung in der gestrigen Sitzung des Finanzrats verlangt haben, daß die Unterhaltungskosten für das Besatzungsheer in Deutschland auf der Basis des französischen Tarifes, der für jeden Tag 16 Francs für den Soldaten vorsieht, und nicht auf der Basis des amerikanischen Tarifes, der 30 Francs vorsieht, berechnet werden.

**Berlin, 3. Okt.** In der Nationalversammlung teilte die Regierung mit, daß sie für das Winterhalbjahr 3 1/2 Milliarden zur Senkung der Lebensmittelpreise bereit stellen wolle.

**London, 3. Okt.** Daily Mail meldet aus Paris an Deutschland werde mit 3 tägiger Frist mitte Oktober ein Ultimatum abgehen.

**Basel, 3. Okt.** Die Times melden, daß die über englische Häfen gehenden Lebensmittel- und Kohstofftransporte nach Deutschland am 18. Okt. eingestellt werden, sofern der Rat der Alliierten nicht entsprechenden Gegenbefehl erteilt. Diese Maßnahme steht mit der Balkennote im Zusammenhang.

**Berlin, 3. Okt.** Der zur Unterjuchung der Kriegsschuld eingesezte Ausschuss hat seine Vorarbeiten beendet. Im Laufe der nächsten Woche ist mit der Vorladung Bethmann-Hollwegs, Kühlmanns und anderer verantwortlicher Leiter der Reichspolitik zu rechnen.

**Paris, 3. Okt.** Die französische Kammer hat die Ratifikation des Friedensvertrages von Versailles mit 372 gegen 33 Stimmen angenommen.

**Berlin, 3. Okt.** Der Ausschuss der Nationalversammlung für die Reichsabgabenordnung hat den § 189, der die Auskunftspflicht der Banken und Sparkassen vorschreibt, angenommen.

### Ein ernstes Wort zu richtiger Zeit!

Schuh- und Ledermaterial ist und wird bis auf Weiteres ein sehr wertvoller Artikel bleiben, weshalb besonders schonende Behandlung ein Haupterfordernis ist. Bei dem vielen, gerade neuerdings ungeheuren Schuh- und Lederbedarf ist es schwer, die richtige Auswahl zu treffen. Es sei darauf hingewiesen, daß bei Einkauf von Schuh- oder Lederwaren nicht der Preis, sondern die Zusammenstellung des betreffenden Fabrikates ausschlaggebend sein sollte. Zum Beispiel kann eine Wasserfestememmer ein annehmbaren Glanz erzeugen, nicht aber das Leder schonen und erhalten. Nur eine reine Oelmachsware vereinigt die erforderlichen Vorzüge in sich, weil Öl und Wachs die alleinige Gewähr dafür bieten, daß das Leder weich, haltbar und wasserfest bleibt, auch bei Regen nicht abfärbt. Holten Sie sich also vor Schaden bewahren und wirklich das Beste haben, so kaufen Sie keine der mit viel Geschrei und Melldame angebotenen Wassersteme, sondern einen seit Jahren im Krieg und Frieden hervorragend bewährten, wasserfesten, Hochglanz gebenden, reinen Oelmachleder, wie solchen die Firma Carl Gutner, Oelpinggen (Württhg.) unter der Bezeichnung „Nigrin“ - Schuhmarke der bekannte Schornsteinfeger - fabrikanz - in den Handel bringt.

Bei der Beschaffung von Schuh- und Ledermaterial ist es sehr wichtig, sich für ein gutes Material zu entscheiden. Die Firma Carl Gutner, Oelpinggen (Württhg.) ist eine der besten Quellen für hochwertiges Leder und Schuhe.

mit unserer Flotte etwas zu machen, und bei allen guten Qualitäten, das ist Ingenohl hoch nicht.

Dazu kommt dann die politische Seite. Wie Du wohl von Tirpitz her weißt, sind wir diplomatisch in unverantwortlicher Weise „drifted“ in den Krieg. Wir haben m. E. jahrelang und noch länger eine Schandpolitik getrieben, die uns schließlich mit der ganzen Welt verfeindet hat, und Bethmann schwebte über den Balken. Deshalb fiel er auch heraus aus demselben, als Englands Botschafter aus Berlin abreiste. Man wird später alle Federn in Bewegung setzen, um zu sagen, der Bruch mit England wäre eben nicht erfolgt, wenn „the dangerous man“ nicht dagewesen wäre und nur liegt phendrein sein Werk latenzlos still. Aber auf mich läme es dabei ja nicht an, sondern auf unser Volk. Ich kann mir kaum vorstellen, nachdem die fürchterlichen Fehler von der Deeresleitung im August gemacht worden sind, wie wir aus diesem Kriege mit Ehren wieder herauskommen sollen. Die einzige Hoffnung bleibt das Durchhalten und Durchhalten können; dazu gehören aber eiserne Männer und wenn man die Männer um den Kaiser und Bethmann sieht so wird man arig an Hoffnung. Nach dem Kriege freilich kommen gewaltige Umänderungen im Innern. Du weißt ja, wie oft ich gesagt habe, es muß eine Katastrophe kommen, man weiß nur nicht wie und wann. Man sah es baherkriechen und konnte doch nichts ändern und wird zum Schluss als der Schuldige genannt werden. Deshalb wird mir meine Anwesenheit hier so schwer. Viele haben auf mich gerechnet, und ich kann gar nicht ändern und das Wenige, was ich tun könnte auf maritimem Gebiet, wird mir auch verschlossen, weil man das Spielzeug nicht verlieren will.

Charleville, 10. Okt. 1914. Es waren zum Abendessen geladen so viele, als Platz vorhanden war. Vor der Suppe wurde diesmal Sekt eingeschenkt. Der Kaiser hielt eine Rede, in der er zunächst den Herrn der Herrscharen pries und dann Moltke, der den Plan erdacht, und Besele, der ihn ausgeführt, dann drei Hurra! Es wirkte eigen-

tümlich auf die Anwesenden, die Hervorhebung Moltkes neben dem andern bei dieser Gelegenheit. Es ist so verkehrt, ihn nicht als Herz- und Nierenkranken nach Hause zu schicken, was er in Wirklichkeit ist; so greift das Gift der Gerüchte auch in der Armee um sich, und man fragt, wer führt uns? Von den ersten Herren wurde der Abzug der belgischen Armee in seiner Bedeutung voll gewürdigt. Ein Uboot von uns hat ihn gesehen, die Leute aber für bloße Flüchtlinge gehalten und nicht geschossen. Man fragt sich, ob die 8000 Belgier und Engländer nicht besser im Kanal von Antwerpen festseten. Als jetzt für freie Felderwendung beantragt zu werden. Trotzdem erleichtert der Fall von Antwerpen doch unsere diesige Lage. Auch aus Ostpreußen, wo man gestern recht besorgt war, sind heute ganz gute Nachrichten eingetroffen. Aber immer wieder drängt sich mir der Gedanke auf, wie kommen wir mit Ehren und ohne zu große bzw. unersehbliche Einbuße aus diesem Kriege heraus? Ein unverbächtiger Fege, mein Oberstabsarzt, sagte neulich, alle drei Kabinettstische täten blindlings was der Kaiser sagte. Die ganze Umgebung ist schließlich darauf eingestellt. (Der Kaiser sagte übrigens zu Bethmann und Jagow, daß sie, die Diplomatie, nicht wieder das verlieren sollte, was das deutsche Schwert erworben. Verlegenes Lächeln der beiden.) Admiral v. Müller bekennt nun auch den Befehl, den Pohl im Auftrag vom Kaiser an Ingenohl geschickt hat und der eigentlich den Befehl des völligen Einspielens der Flotte enthält, dabei obendrein mit Löchern, deren Verwendung ausichtslos und gefährlich ist. Dies ist ein geschichtliches Dokument, und ich muß dabei sitzen und kann nichts tun, um die Marine vor einer Blams ohnegleichen zu retten. Wenn nur der Kriegminister ein Mann wäre, mit dem ich mich verständigen könnte; so habe ich niemand außer Jagow, der ebenso denkt, wie ich und der mir erzählt, daß endlich die andern Herren unter Pohl auch zur Erkenntnis gekommen wären.

Fortsetzung folgt.

\* Aus den letzten im Verlag von R. S. Kögler, Leipzig, erschienenen Erinnerungen des Großadmirals von Tirpitz.



**Ämtliche Bekanntmachung.**

Nach § 9 der Verfügung der Fleischverorgungsstelle für Württemberg und Hohenzollern betr. den Verkehr mit Rind- und Zuchtvieh vom 9. 9. 19. (Staatsanz. Nr. 206) ist zur Ausfuhr von Rind- und Zuchtvieh durch einen Händler aus dem Kommunalverbandsbezirk die Genehmigung des Oberamts erforderlich.

Um die Schlachtochtaufbringung sicherzustellen, wird das Oberamt Nagold die Genehmigung zur Ausfuhr von Rind- und Zuchtvieh aus dem Oberamtsbezirk Nagold bis auf Weiteres versagen. Gesuche dieser Art werden daher nicht berücksichtigt.

Nagold, den 2. Okt. 1919. Oberamt: Gds. A. B.

**Oberamt Nagold.**

**Volkzählung am 8. Oktober 1919**

Diese Zählung soll in erster Linie die Grundlage für die künftige Versorgung der Bevölkerung bilden. Dies kann sie aber nur, wenn die Listen richtig ausgefüllt und alle Personen, insbesondere auch die vorübergehend Abwesenden (Arbeiter mit auswärt. Arbeitsort usw.) aufgenommen werden.

Die Herren Ortsvorsteher werden daher unter Hinweisung auf den Erlaß des Statistischen Landesamts vom 10. August 1919 ersucht, die bestellten Zähler genau zu instruieren. Die von diesen zurückgegebenen Listen sind soeben genau zu prüfen und mit den Lebensmittelfkarten zu vergleichen. Die am Zählungstag ermittelte Bevölkerungsziffer bildet die Grundlage für die Fortschreibung der Bevölkerung.

Weiter werden die Herren Ortsvorsteher auf die in dem erwähnten Erlaß bestimmten Fristen zur pünktlichen Einhaltung besonders hingewiesen.

Den 1. Oktober 1919. 1515. Gds. A. B.

**Betriebschluß- und Polizeistunde.**

Durch Verfügung des Arbeitsministeriums vom 24. ds. Mts. (Staatsanz. Nr. 222) ist die Betriebschlußstunde für Gast-, Speise- und Schankwirtschaften, Cafés, Theater, Lichtspielhäuser, Räume, in denen Schankungen stattfinden, sowie öffentliche Vergnügungsräumen aller Art, desgl. Vereins- und Gesellschaftsräume, in denen Speisen- und Getränke verabreicht werden, mit Wirkung vom 1. Oktober ds. Js. auf 10 Uhr abends festgesetzt worden.

Die Betriebschlußstunde gilt zugleich als Polizeistunde im Sinne der Ministerialverordnung vom 2. Dez. 1871 und des § 365 des Reichsstrafgesetzbuchs.

Die Polizeistunde ist auch in den Räumen geschlossener Gesellschaften einzuhalten.

Zur Erteilung von Ausnahmen für dringende Fälle und bis spätestens 11 1/2 Uhr abends ist das Oberamt zuständig.

Nagold, den 1. Okt. 1919.

1506

Stadtschultheißenamt: Raier.

**Anker- u. Panzerketten**

in Double werden dauernd außer dem Hause in großen Partien gegen gute Bezahlung zum Löten gegeben

Stockert & Co., Pforzheim, Kaiser Friedrichstr. 10.

**Nach Pforzheim.**  
Suche auf 1. November bei hohem Lohn eine tüchtige Köchin.

Auch Mädchen, die schon selbständig gekocht haben, können sich melden. Zimmermädchen und Waschfrau vorhanden. Desgleichen nettes eigenes Zimmer. Offerten mit Zeugnisabschriften an Frau Frida Foerster, Pforzheim, Bicklerstraße 2.

Gefangblücher empfiehlt G. W. Zaifer, Nagold.

**Württ. Amtsgericht Nagold.**

Am 30. September 1919 wurde eingetragen:

**I. Im Handelsregister, Abteilung für Gesellschaftsfirmen, Band I Blatt 88:**

Die Firma „**Edwendergerie Gebrüder Benz**“ offene Handelsgesellschaft zum Betrieb einer Medizin- und Drogerie mit dem Sitz in Nagold. Gesellschafter sind Erwin Benz, Kaufmann in Nagold, Theodor (gen. Theo) Benz, Medizin. Drogist, beide in Nagold. Jeder Gesellschafter ist allein zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt.

**II. Im Genossenschaftsregister**

1) Band IV Blatt 6 bei dem **Darlehenskassenverein Weihingen e. G. m. u. H.:**

- a) In der Generalversammlung vom 11. Januar 1919 wurde an Stelle des ausgeschiedenen Vorstehers Friedrich Kühnle, Schneidermeister, als solcher gewählt Gottfried Franz, Landwirt in Weihingen
- b) Durch Beschluß des Aufsichtsrats vom 7. Septbr. 1919 ist die dem Johannes Proß, Inhaber einer Handlung in Weihingen, als Stellvertreter des seitherigen Vorstehers Friedrich Kühnle am 2. Febr. 1918 erteilte Vertretungsbefugnis beendet.

2) Band II Blatt 32 bei dem **Volkerereigenossenschaft Sulz e. G. m. u. H.:**

In der Generalversammlung vom 21. Februar 1918 wurde an Stelle des durch Tod ausgeschiedenen Vorstehers Schultheiß Friedrich Wörner das Vorstandsmittglied Simon Bekler, Schuhmacher, zum Vorsteher und als neues Vorstandsmittglied Johannes Dürr, Bauer in Sulz, gewählt.

Sta. Amtsrichter:

1507

Gerichtsassessor Goppelt.

**Doppelpanzerketten**

in Double werden in großen Partien außer dem Hause gegen gute Bezahlung zum Machen gegeben.

Stockert & Co., Pforzheim, Kaiser Friedrichstr. 10.



Handw. 40ger, led., vollst., mit gutgeh. Geschäft und schön. eig. neuem Haus u. etw. Landmutterchaft im Wert von 30000 Mk. (Schuldenfr. wünscht sich mit tücht. Landwirtssohn in Balde zu verhe. lichen.

Offert. m. näheren Verhältnisangaben, möglichst mit Bild bef. die Geschäftsstelle unter F. 1511 ds. Bl.

Nächste Woche Ziehung

**Große Geld-Lotterie**  
zu Gunsten des Kirchenbaus in Bitz OA, Baiingen  
Ziehung am 10. Oktbr. 1919  
1500 Geldgewinne mit von 1000

**40000**  
Hauptgewinn  
bei ohne Anzug Mark

**15000**  
**5000**  
**2000**

Los 20 Mk. 13 Lose 12 Mk.  
50 Pfg. mehr, zu beziehen durch die Lotterienkasse  
Eberhard Falzer, Stuttgart  
Friedrichstr. 56, Postfach 2413  
Fornspieder 10113  
und die bekannten Verkaufsstellen

Widberg.  
Verkaufe am Samstag den 4. Oktbr., nachmittags 5 Uhr einen Barf stark



**Milchschweine**  
Konat alt.

(Oberländerföhl), Jakob Rathfelder.

**Tüchtiges Mädchen**

bei hohem Lohn, guter Behandlung und guter Kost gesucht. 1510

Fink, Pforzheim Leopoldstraße 18.

**Mädchen**

das einen einfachen Haushalt selbständig führen kann, da Frau kräftlich (3 erwachsene Personen). Hoher Lohn und gute Behandlung. 1456

Fr. Steinbrenner, Rabinettmeister Pforzheim-Brödingen, Wittumstr. 4.

Ordentliches

**Mädchen**

für sofort gesucht. Monatslohn Mk. 50.—

Frau Richard Curth, Pforzheim, Leopoldstr. 17.

Nagold  
Zum Einmischen von Sauerkraut u. L. w. haben wir eine Partie schöner neuer

**Standfässer**

ca. 80 Pfr. haltend a - 2.50 per Stück, solange Vorrat, abzugeben. 1493

Berg & Schmid.

**Berkaufe**

4 junge Hühner u zwei Hühne  
Konat alt. 1506

Wer? sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

**Bereinigung der Kriegsteilnehmer**

o o Nagold. o o

An Stelle unserer Monatsversammlung und in Ehren unserer bisher heimgekehrten Kriegsgefangenen veranstalten wir am Samstag den 4. Oktober abends 8 Uhr im „Traubensaal“ einen

**geselligen Abend**

unter Mitwirkung hiesiger musikalischer Kräfte usw. Wir laden unsere Mitglieder mit ihren Angehörigen hierzu herzlich ein; Einführen von Gästen gestattet.

A. A. Der Vorsitzende:

1508

R. Falmon-Gros.

**Sozialdemokratische Partei Nagold.**

**Mitglieder-Versammlung**

am Samstag, den 4. Oktober abends 8 Uhr im „Sternen“.

Wichtige Tagesordnung.

Um zahlreiches Erscheinen bitten

1518

der Vorsitzende.

**Landw. Bezirksverein Nagold.**

Die Obmänner der Ortsvereine werden wegen **Besprechung der Dienstbotenprämierung** Sonntag den 5. Oktober, mittags 4 Uhr in die „Traube“ nach Nagold eingeladen.

1509

Die Vereinsleitung.

**Frauen u. Mädchen**

für meine Forstbauschulen gesucht.

1516

Ch. Geigle, Nagold.

**Ia Pfälzer Zwiebeln,**

feinschalige Lagerware, bei Sad zu H. 35

**neuer Knoblauch**

sind eingetroffen bei

Hermann Knodel.

430

**Tonwaren**

aller Art, erstklassiges Fabrikat empfiehlt preiswürdig **Albert Raaf,** Bahnhofstraße 52.

**Enten**

10 Stück schöne junge

verkauft. Wer? sagt die Geschäftsstelle ds. Bl. 1514

**Kurse am 2. Oktober 1919**

mitgeteilt durch die **Gewerbank Nagold e. G. m. b. H.** in Nagold.

<b>Inländische Staatspapiere.</b>	4 1/2 % dergl. S. 43, 46, 47, 48, 49, 50	108.75	4 1/2 % dergl. S. 51	108.75
5 1/2 % Deutsche Reichsanl. 1.-9. Reigaaal	76.70	4 1/2 % Rhein. Hypoth. S. 2, 6, 7, 8, 9, 11-15	100.00	
4 1/2 % dgl. u. 1918 unk. 1925	73.-	4 1/2 % dgl. S. 16	102.-	
3 1/2 % dergl.	68.50	4 1/2 % Württ. Hypoth. S. 1	102.-	
3 1/2 % dgl.	65.10	4 1/2 % Preuss. Bodencred. Aktienbank	100.25	
5 1/2 % L. B. Sch. S. 100	100.-	4 1/2 % Preuss. Centralbodencred. S. 1	100.46	
5 1/2 % H. dergl.	95.-	4 1/2 % Preuss. Bodencred. S. 2	99.75	
5 1/2 % III.	94.-	4 1/2 % Rhein. Hypoth. S. 1	101.75	
4 1/2 % IV. u. V. dgl.	77.25	4 1/2 % Württ. Hypoth. S. 1	103.25	
4 1/2 % Sch. S. 100	77.-	3 1/2 % dergl. S. 100	93.-	
4 1/2 % dgl. u. 1918 unk. 1925	83.80	3 1/2 % dergl. S. 100	87.-	
4 1/2 % Preuss. Cantals unk. u. 1935	72.50	4 1/2 % Württ. Kreditverein	103.50	
4 1/2 % Bad. Anleihe	—	<b>Geschiedene Obligationen.</b>		
4 1/2 % dergl. von 1919	—	4 1/2 % Stadt Frankfurt a. M.	—	
3 1/2 % dgl. 1900	—	4 1/2 % Stadt Stuttgart 1919	96.50	
4 1/2 % dgl. ab 1905	79.20	4 1/2 % Württ. Elek. S. 1	109.-	
4 1/2 % Hellen	89.25	5 1/2 % D. U. S. S. S. 1	106.-	
3 1/2 % dergl.	67.-	Witren.		
4 1/2 % Württemberg. v. 1915	82.25	Darmstädter Bank	116.75	
3 1/2 % dergl. u. 1876	93.50	Deutsche Bank	241.00	
1889/90 dergl. u. 1881/85	82.25	Diskontogesellschaft	171.-	
Lit. L.-O	73.25	Dresdner Bank	143.75	
3 1/2 % dergl. von 1910	70.25	Bad. Anl. u. Bod. S. 1	426.-	
(1913 ff.)	72.50	Fabr. S. 100	242.-	
3 1/2 % dergl. von 1898	72.50	Holz. S. 100	231.-	
<b>Flaubdrück.</b>		Felmann, S. 100	175.-	
4 1/2 % Baer. Hypotheken- u. Wechselbank	102.50	Jungbusch, S. 100	235.-	
4 1/2 % Bayer. Bod. Kred. Anst.	98.-	Adlerwerke u. S. 100	252.-	
4 1/2 % B. S. Grundcred. bank S. 100	99.50	Deimler S. 100	227.-	
4 1/2 % Frankl. Hypoth. Bank	102.-	Chlinge, S. 100	220.-	
3 1/2 % dergl.	91.50	Sellhoff, S. 100	203.50	
4 1/2 % Frankl. Hypoth. Kred. Anst. S. 15-19	100.75			